

*Gutes Neues Jahr 2022*



Foto: © Poss

seelsorgeeinheit

untere sense

schmitten · ueberstorf · wünnewil-flamatt  
schmitten · ueberstorf · wünnewil-flamatt

# Pfarrblatt

## Schmitten

Januar 2022



## Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Januar 2022

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 1. Januar <b>Neujahr</b>	17.00 (Z)	17.00 (Z)	9.00	10.30 (Z)
Sonntag, 2. Januar <b>Erscheinung des Herrn</b>	7.30 19.00 Nice Sunday	—	9.00	10.30 (Z)
Samstag, 8. Januar	—	17.00	17.00 (Z)	—
Sonntag, 9. Januar <b>Taufe des Herrn</b>	7.30 9.00 (Z)	—	10.15	19.00
Samstag, 15. Januar	17.00 (Z)	—	17.00 (Z)	—
Sonntag, 16. Januar	7.30	9.00	9.00	10.30 (Z)
Samstag, 22. Januar	—	17.00	17.00 (Z)	—
Sonntag, 23. Januar	7.30 9.00 (Z)	10.00 (Z) Oek GD in der Kirche Ueberstorf	—	10.00 (Z) Oek. GD in der kath. Kirche 19.00
Samstag, 29. Januar	17.00 (Z)	—	17.00 (Z)	—
Sonntag, 30. Januar	7.30	9.00	9.00	10.30 (Z)

*Jesus will nicht nur, dass einige eins sind, sondern dass alle eins sind.  
Und so gehört für mich zur Pastoral hinzu, dass wir uns öffnen für die ökumenische  
Begegnung der Christen. Und mehr noch: für die Einheit aller Menschen in der Welt.*

Klaus Hemmerle



## **Liebe Pfarrblattleserinnen und Leser,**

In ein Neues Jahr treten wir ein,  
möge es für alle ein Jahr des Heiles sein.  
Möge Hoffnung unsere Herzen bewegen.  
Eine Hoffnung, die trägt,  
auf unsicheren Wegen.

Vom Heissluftballon wollen wir lernen,  
Er trägt uns nach oben, zu den Sternen.  
Je weniger wir uns an Irdisches binden,  
umso freier und froher den Himmel  
wir finden.



Im Bild des Luftballons wird uns sichtbar gemacht,  
wie Jesus uns Gottes Frieden gebracht.  
Der Korb ist ein Sinnbild für ihn, Gottes Sohn,  
der zu uns kam vom himmlischen Thron.

Um uns in Freiheit an die LIEBE zu binden,  
an den VATER, den wir im Heiligen Geiste finden.  
Der Geist, der uns mit seinen feurigen Lohen,  
zum Vater zieht, dem Guten, nach oben.

Wenn wir im Herzen des Vaters geborgen,  
dann leben wir ohne Übermass an Sorgen,  
wie ein Kind bei der Mutter wird die Seele ruhig, still,  
das Neue Jahr mag bringen, was es will.

Tiefes Gottvertrauen möge Gott Euch schenken,  
Seine Liebe und Kraft Eure Wege lenken,  
Zuversicht und Freude mögen eure Herzen leiten,  
und Maria Euch auf dem Weg zum Heil begleiten.

Das wünscht Euch von Herzen und im Gebet  
das Seelsorgeteam, das mit Euch Gottes Wege geht.

**Herzliche Glück- und Segenswünsche  
zum Neuen Jahr 2022**

*Das Seelsorgeteam*

*Brigitta Aebischer, Damien Favre, Marius Hayoz, Volodymyr Horoshko, Heidi Kaeser,  
Paul Sturny, Norbert Talpas, Hubert Vonlanthen*



## Rückblick Firmweg

### Rosenkranz

Wir haben einen Rosenkranz geknüpft, damit das Gebet immer lebendig bleibt.



### Patennachmittag



Danke, dass wir einen Paten als Unterstützung bei uns haben.





## Escape-Room

Wir haben die goldene Bibel gefunden, damit das Wort Gottes uns begleitet.



## Kerzen-Atelier

Wir haben eine Kerze gestaltet, damit das Licht im Alltag weiter brennt.





## Begegnungstag

..., damit wir neue Freundschaften schliessen können.



**CROWN – Creative Open Worship Night**  
**Am 14. Januar 2022 um 19.30 Uhr**



Die «Creative Open Worship Night» ist ein Abend gezeichnet von Musik, Tanz, Malerei, Poesie und vor allem: Anbetung. Diese Edition findet am 14. Januar im Pfarreizentrum Flamatt statt. Hier soll jede/r kommen können, entweder einfach um die Stimmung zu geniessen oder um selber kreativ seinen Lobpreis ausdrücken zu können. Der Abend ist für alle Altersgruppen und Konfessionen offen. Ziel ist es zusammen als Kinder Gottes unseren himmlischen Vater anzubeten.

Es wird vorerst kein Covid Zertifikat verlangt, deshalb können maximal 50 Personen kommen. Die Anmeldung erfolgt auf der angegebenen Website (siehe unten).

Anmeldung auf: <https://crownfribourg.wixsite.com/crown>  
Kontakt: [damien.favre@kath-fr.ch](mailto:damien.favre@kath-fr.ch)

## GOTTESDIENSTORDNUNG

Januar 2022

1. Sa. **Neujahr / Hochfest der Gottesmutter Maria**  
07.30 Uhr **keine** Frühmesse  
17.00 Uhr Hl. Messe zum Jahresbeginn.  
Verabschiedung Roland Mülhauser /  
**Zertifikatspflicht**  
**Kollekte:** Friedensdorf Broc

2. **Zweiter Sonntag nach Weihnachten / Erscheinung des Herrn**  
07.30 Uhr Frühmesse / **Segnung des Dreikönigswassers**  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle  
19.00 Uhr Nice Sunday, mitgestaltet durch die Gruppe Adoray  
**Kollekte:** Epiphaniekollekte für Kirchenrestorationen an Inländische Mission

7. Fr. Hl. Valentin  
**Herz-Jesu-Freitag**  
08.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter  
anschliessend Aussetzung, Anbetung und Segen

8. Sa. Hl. Severin  
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**

9. **So. Taufe des Herrn**  
07.30 Uhr Frühmesse  
09.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter /  
**Zertifikatspflicht**  
**Dreissigster** für Felix Grossrieder-Waeber  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle  
**Kollekte:** Solidaritätsfonds für Mutter und Kind und SOS – Werdende Mütter

14. Fr. Hl. Berno  
08.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter

15. Sa. Hl. Tobias  
17.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter /  
**Zertifikatspflicht**  
**Dreissigster** für Jean-Claude Dumas-Mauron; für Ruth Stritt-Siffert  
**1. Jahrmesse** für Erika Ulrich-Lück  
**Jahrmesse** für Johann Hayoz-Poffet, für Josef Zumwald-Ulrich  
**Stiftmesse** für Umbert und Rosa Poffet für Pius und Margrit Ulrich-Boschung

16. **Zweiter Sonntag im Jahreskreis**  
07.30 Uhr Frühmesse  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle  
**Kollekte:** für die Kanisiusschwestern in Freiburg

21. Fr. Hl. Meinrad  
08.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter

22. Sa. Hl. Vinzenz  
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**

23. **Dritter Sonntag im Jahreskreis**  
07.30 Uhr Frühmesse  
09.00 Uhr Hl. Messe / **Zertifikatspflicht**  
**Jahrmesse** für Othmar Brülhart  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle  
**Kollekte:** für Cartons du coeur, Fribourg

28. Fr. Hl. Thomas von Aquin  
08.00 Uhr Hl. Messe

29. Sa. Hl. Valerius  
17.00 Uhr Hl. Messe / **Zertifikatspflicht**

30. **Vierter Sonntag im Jahreskreis**  
07.30 Uhr Frühmesse  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle  
**Kollekte:** für das Kinder- und Jugendmagazin «tut»

## Erscheinung des Herrn / Dreikönigsfest

Am 2. Januar feiern wir dieses Fest. Es ist Brauch auf die Haustüren mit Kreide den Haussegen C+M+B mit der Jahreszahl zu schreiben. Die Buchstaben stehen für «Christus mansionem benedicat», das heisst: «Christus segne dieses Haus». Von diesen Buchstaben kommen die Namen der Könige her: Caspar, Melchior und Balthasar.

Der Haussegen «Kleber» liegt auf und kann mitgenommen werden.

Das Dreikönigswasser wird am Samstag, den 2. Januar, in der Frühmesse um 07.30 gesegnet und kann mit einem eigenen oder bereits abgefüllten, zur Verfügung gestellten Gefäss nach Hause mitgenommen werden.

## Veranstaltungen

### • Geselliger Nachmittag

Donnerstag, 6. Januar, um 13.30 Uhr im BGZ.

### • Missionsgruppe

Dienstag, 11. Januar, um 13.30 Uhr: Nähen und Handarbeiten für die Mission. **Zertifikatspflicht**

### • Frauen- und Müttergemeinschaft

Mittwoch, 19. Januar um 19.30 Uhr: Generalversammlung im BGZ «Glückspäckli» sind willkommen.

Mittwoch, 26. Januar; Lichtshow in Murten. Besammlung um 17.00 Uhr beim Parkplatz des Pflegeheims.

### • Forum für Altersnachmittag Schmitten

Donnerstag, 20. Januar, um 14.00 Uhr; Unterhaltungsnachmittag mit Lisbeth Schmutz

### • Wandergruppe

Donnerstag, 27. Januar: Wanderung in der Umgebung von Schmitten  
Besammlung um 13.30 Uhr beim Parkplatz des Pflegeheims

## Firmung 15+

### • 3. Firmjahr (11H / 3. OS) Alle Firmlinge der SE

Samstag, 15. Januar 2022  
von 9.00 bis 15.00 Uhr  
im kath. Kirchenzentrum Flamatt,  
**Workshop zur Firmung** (Bitte auf die persönliche Einladung schauen.)



## Im Sakrament der Taufe



*Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.*

1. Buch Mose 12,2

Sonntag, 12. Dezember

- **Leonie Ackermann**, Tochter des Adrian Kramer und der Caroline Ackermann

Wir heissen den Täufling herzlich willkommen und wünschen ihm ein glückliches und erfülltes Leben und den Segen Gottes.



## **Liebe Freundinnen und Freunde der Mission**

### **Liebe Spenderinnen und Spender**

Nach einem langen Unterbruch haben wir im November wieder mit unserem monatlichen, gemeinsamen Handarbeiten begonnen. Wie schon im letzten Jahr waren und sind die Näherinnen und Strickerinnen zu Hause sehr fleissig. Es sind wieder viele wunderschöne Sachen entstanden, welche von den verschiedenen Institutionen und Ländern mit grosser Dankbarkeit entgegengenommen wurden.

Ebenfalls ganz herzlichen Dank für die vielen gebrauchten Kleider, Schuhe (Kinder und Erwachsene) Leintücher, Wolle, etc.

Wir bedanken uns ebenfalls herzlich für die Geldspenden und die Kollekten der Beerdigungen. Diese Spenden ermöglichen es uns erst die Kleider in Säcken nach Afrika, Brasilien, Indien, etc. zu senden.

Schon bald steht wieder Weihnachten vor der Tür. Viele Menschen haben im tiefsten Innern den Wunsch den Mitmenschen Freude zu bereiten. Viele bedürftige Menschen haben die Hoffnung schon fast verloren, doch dank Ihrer Spenden spüren sie, dass sie nicht vergessen sind. Jede Spende zählt und zeigt diesen Kindern, Frauen und Männern, dass wir an die Ärmsten der Armen denken!

Nochmals ein herzliches Vergelt`'s Gott Euch allen für die Unterstützung, sowie das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie für das neue Jahr Gesundheit und Gottes Segen.

Im Namen der Missionsgruppe

Helene Peissard

## **Geschätztes Vereinsleben**

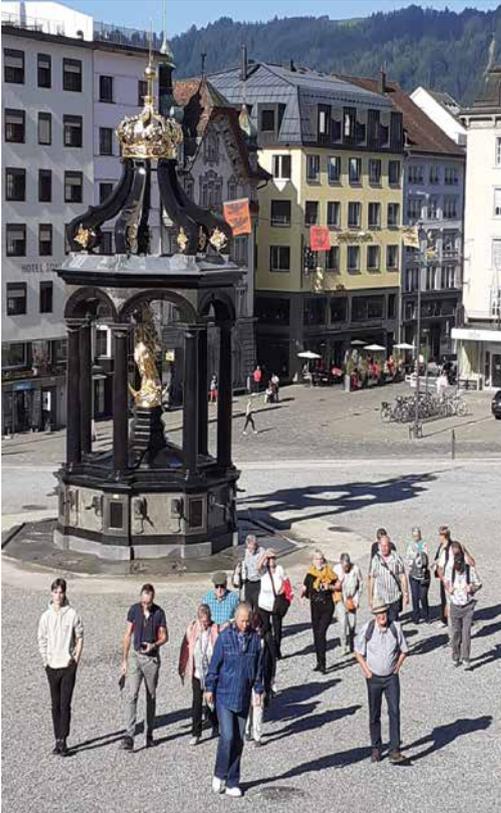
Die KAB Schmitten darf auf ein kurzes aber erfolgreiches Vereinsjahr 2021 zurückblicken, denn alle Anlässe waren gut besucht und stiessen auf viel positives Echo.

Begonnen hatten wir Ende Mai mit unserem Maibummel, einem Spaziergang in der aufblühenden Natur mit Maiandacht und gemütlichem Imbiss im Anblick der untergehenden Sonnenstrahlen mit über 30 zufriedenen Gesichtern. Anfang Juli durften wir dann endlich unsere GV im Hotel Kreuz durchführen. Präsident Mario Amacker und Kassier René Aebischer orientierten die 24 Personen über die vergangenen und geplanten Vereins-Aktivitäten und über die Finanzen. Sie durften Franz Schaller-Roggo für seine 50-jährige Mitgliedschaft im Verein ehren; leider konnte der Geehrte aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend sein. Der Vorstand ist dankbar, dass er auf die Hilfe von vielen Mitgliedern zählen kann, die kleinere und grössere Aufgaben immer bereitwillig übernehmen. Vor Beginn der GV wurde aber auch den sieben Mitgliedern gedacht, die in den letzten 18 Monaten gestorben sind. Abgeschlossen wurde die GV mit einem feinen Abendessen.

Mitte September durften wir dem Morgennebel entfliehen und bei Sonne und bester Laune das Klosterdorf Einsiedeln besuchen. Unter kundiger Führung besichtigten wir die Klosteranlage mit der Kirche, der Bibliothek und der Schule und erfuhren dabei viele interessante Details dazu. Nach dem feinen Mittagessen konnten alle Teilnehmer die offenen Teile des Klosters und das Dorf individuell erkunden, bevor uns der Horner Bus wieder bequem und sicher nach Schmitten zurückbrachte.

## Schmitten

---



*Die KAB Schmitten auf ihrem Ausflug beim Marienbrunnen in Einsiedeln.*

Am Erntedankfest der Pfarrei Schmitten, welches vom Vinzenz-Verein mitgestaltet wurde, durften wir unseren letzten Anlass dieses speziellen Vereinsjahrs angehen, unseren Hamme-Zmittag.

Nach dem Apéro auf dem Kirchplatz bei sonnigem Wetter, fanden über 60 Personen den Weg ins BGZ und genossen den feinen Kartoffelsalat mit der Hamme oder das Dessert mit Glacé, Meringue und Doppelrahm.

*Der Hamme-Zmittag der KAB Schmitten war sehr gut besucht.*

Die KAB geht nun in einen kurzen «Winterschlaf» bis zum 11. Februar 2022 – dann nämlich ist die nächste GV geplant.

Wir wünschen allen eine besinnliche Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest.



## Cäciliafeier 2021



### Kirchliche Feier

Der Christkönigssonntag ist der Abschluss des Kirchenjahres. Gleichzeitig feiert der Gemischte Chor die Patronin der Kirchenmusik. Für diesen Festgottesdienst wählte Jonathan Mauvilly die «Friedensmesse» von Lorenz Mayerhofer aus und zum Zwischengesang die wunderschöne Motette «Die kleine Bergkirche» von Karl-Heinz Steinfeld und zum Abschluss das klangvolle Lied «Dankfestchor» von Hans Georg Nägeli. Den Chor begleite Alice Zosso an der Orgel.

Pfarrer Vonlanthen begrüßte die Besucher des Gottesdienstes und speziell die fröhliche Sängerschar zur Vorabendmesse mit den Worten: «Singen ist eine Gabe Gottes». Weiter sagte er, er freue sich, dass der Chor dank aller Geimpften wieder zum Lobe Gottes und zur Freude der Gläubigen singen dürfe und dankte dafür allen Sängerinnen und Sängern für ihren Einsatz. «Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein», sprach Jesus am Kreuz zum reuigen Schächer. Im Mittelpunkt seiner Festpredigt stand einerseits der gekreuzigte Christ-König und andererseits das Leben der hl. Cäcilia, deren Blick stets nach oben zu Christus ausgerichtet war. Nach der Predigt steckte er Raphael Lottaz die Verbandsmedaille an. Zum Schluss der Messe verabschiedete Alice Zosso die Gläubigen mit einem virtuos gespielten Stück.

### Weltliche Feier

Weil Jonathan auch in Düdingen geehrt werden sollte und darum den Abend nicht mit dem Chor verbringen konnte, überraschte der Männerchor die Frauen und die Gäste bereits vor der weltlichen Feier mit einem kleinen Ständchen. Mit der Laudatio auf den

neuen Verbandsveteranen, Raphael Lottaz, eröffnete Arno Fasel nach dem Mahl den Reigen der Ehrungen. Da die Cäciliafeier 2020 wegen Corona nicht stattfinden konnte, war die Liste der Jubilaren dieses Jahr umfangreicher als sonst.

In seiner Lobrede würdigte Arno die immense Leistung von Roland Mülhauser. Seine Verdienste verdienen Respekt und Anerkennung. Das «Handwerk» erlernte Roland bereits in jungen Jahren bei seinem Vater und bei namhaften Lehrmeistern. Als junger Lehrer wurde er bereits 1956 angehalten, die Verantwortung für den Chor Schmitten zu übernehmen. Das tat er über drei Jahrzehnte lang mit Umsicht und Leidenschaft als Organist und Dirigent. Ab 1987 konzentrierte sich Roland auf die Orgel, war aber stets bereit, den Chor zu leiten, wenn der Dirigent verhindert war. Kirchenmusik ist eben für Roland signifikant, und er ist heute noch zur Stelle, wenn Not an der Orgel herrscht. Der Cäcilienchor ist Roland für seine ausserordentliche Leistung, die er für den Cäcilienverein Schmitten und für die Pfarrei geleistet hat sehr dankbar. Mit einer Standing Ovation wurde Roland für seine 70 Jahre Treue als Organist und Dirigent geehrt.



Damit war die bunte Palette der Ehrungen aber noch nicht zu Ende. Folgende Mitglieder wurden mit einem kleinen Präsent für ihre langjährige Treue geehrt: Luzia Zehner für 35, Johanna Gobet, Margrit Jelk und Beat Herbert Zehner für 45, Irene Riedo und Rosalie Zosso für 50, Irene Bürgisser, Priska Mauron, Albert Zbinden, Max Schafer und Charles Scherwey für 55, Rita Schöpfer, Edith Zosso, Pius Schafer und Josef Roggo für 60, Ruth Stritt, Angèle und Gregor Grossrieder, Marie-Louise Zumwald-Gauch, Gertrud Zurkinder und Albin Lehmann für 65 Jahre. Als Dankeschön durften alle eine Rose und Wein mit nach Hause nehmen. Leider mussten sich fünf Jubilare aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen lassen. Die feiernde Gesellschaft war aber in Gedanken bei ihnen und wünscht allen gute Besserung.

Pfarrer Hubert Vonlanthen überbrachte nicht nur die Gruss- und Dankesworte der Gemeinde- und des Pfarreirates, sondern auch einen finanziellen Beitrag zum Nachtschiff und für den Kaffee. Er dankte dem Chor seinerseits und betonte: «Ohne Gesang fehlt dem Gottesdienst das gewisse Etwas.» Er ist aber sehr dankbar, dass alle Sängerinnen und Sänger wieder voll am Geschehen teilnehmen dürfen.

## Unsere Verstorbene

† **Marianne  
Jaeggi-Haueter**  
Sonneggstrasse 16



Marianne Jaeggi-Haueter wurde am 5. August 1940 als Tochter von Hans und Anna Haueter-Bacchini geboren und wuchs mit ihrer Schwester Rosmarie und ihrem Bruder Marcel im solothurnischen Balsthal in der Klus auf. Ihr Vater Hans Haueter war Bahnhofsvorstand in der Klus.

Als Marianne im Primarschulalter war, wanderte ihre Familie in die USA aus, genauer nach New Jersey bei New York, wo sie fortan die Schule besuchte. Nach rund zwei Jahren entschied ihre Mutter jedoch, wieder in die Schweiz zurückzukehren, was Marianne anfänglich nicht einfach fiel, da sie sich in den USA sehr wohl gefühlt hatte. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte Marianne die Handelsschule in Solothurn und arbeitete danach einige Zeit als Sekretärin.

Nach der Heirat mit Peter im Jahr 1964 und der Geburt ihrer Söhne Dominik und Andreas zog die Familie 1968 nach Schmittener, damit Peter hier eine neue Anstellung aufnehmen konnte. Sie lebten sich rasch ein und zogen bald in das neue Haus auf der Sonnegg, so dass Schmittener für den Rest ihres Lebens zu ihrer neuen Heimat wurde. Hier kam auch ihre Tochter Regula zur Welt.

Die folgenden Jahre widmete sich Marianne vorab den drei Kindern und unterstützte gleichzeitig Peter tatkräftig bei seinen vielfältigen beruflichen, politischen und gesellschaftlichen Engagements. Zudem nahm sie bereits früh aktiv am Schmittener Dorfleben teil.

Als die Kinder grösser wurden, wollte Marianne zunächst beruflich wieder aktiv werden. So arbeitete sie während einiger Jahre in Teilzeit als Uhren- und Schmuckverkäuferin in Bijouterien in Bern.

Marianne engagierte sich während dieser Zeit vermehrt im sozialen und kulturellen Bereich. So half sie immer tatkräftig mit, wenn es ums Organisieren von Anlässen wie etwa dem Schmittener Dorfzmqorge oder dem Sonneggfest oder ähnlichen Anlässen ging. Während vieler Jahre war sie zudem Mitglied der Kulturkommission Schmittener. Als Vorstandsmitglied des SVKT Turnvereins begann sie in den 80er Jahren zusammen mit einigen Freundinnen einen kleinen Markt aufzubauen, aus dem sich der bekannte Schmittener Dorfmarkt entwickelte. Dies war auch der Beginn des Schmittener Brockenladens, den Marianne und ihr Team damals gründeten und bei dem sie über all die Jahre mit Freude und viel Engagement mitwirkte.

Nach der Wende 1989 wollte Marianne der Bevölkerung im Ostblock helfen. Eher zufällig lernte sie in Freiburg Sr. Margrith vom Cluny-Orden kennen, welche in einem polnischen Kinderheim tätig war. Auf dieser Basis entstand das Schmittener Polenteam, welches bereits im Jahr 1992 einen ersten Transport von Hilfsgütern in das besagte Kinderheim organisierte und welchem Marianne als langjährige Präsidentin diente. Über das Kinderheim kam auch der Kontakt zur Gemeinde Dabrowica zustande, mit der sich rasch eine enge Partnerschaft und Freundschaft entwickelte. Das Swissteam Dabrowica lag Marianne sehr am Herzen, und sie reiste mit dem Polenteam mehrmals nach Polen oder empfing die polnischen Freunde in Schmittener. Aufgrund des Erfolgs dieser Beziehung ging auch die Gemeinde Schmittener eine offizielle Partnerschaft mit der polnischen Gemeinde ein.

Am allerliebsten war Marianne aber mit ihrer engeren und auch der weiteren Familie zusammen, von Ferienreisen mit ihren noch kleinen Kindern über grosse Verwandtenreffen bis zu ihren Enkelkindern Yannic,

Emanuel, Lionel, Rocco und Riana. Eine speziell enge Beziehung pflegte sie seit jeher zu ihrer Schwester Rosmarie. Mit ihr und ihrem Ehemann Willi unternahmen Marianne und Peter viele Ausflüge und Reisen im In- und Ausland und besuchten zusammen Konzerte und Theatervorstellungen.

Überhaupt nahm das Reisen einen sehr hohen Stellenwert in Marianne's Leben ein. Sie liebte es, fremde Länder zu besuchen und neue Kulturen kennenzulernen und hatte zeitlebens Sehnsucht nach dem Rauschen des Meeres. So oft es ging, pflegten sie und Rosmarie ihren Kontakt zur US Family - den Verwandten, die damals in den USA geblieben waren - etwa zu ihrem Bruder Marcel und zu ihren beiden Tanten, vor allem aber zu ihrem Cousin Rudy und dessen grosser Familie. So manche Reisen nach Florida oder in andere US-Regionen waren damit verbunden und hinterliessen schöne Erinnerungen.

Anfang der 90er Jahre erstand Marianne zusammen mit Peter ein Ferienhaus in der Toscana in Italien, in das sie sich verliebt hatte und wo sie so viele schöne Stunden mit ihrer Familie und mit Freunden verbrachte. Der Sonnenuntergangs-Apéro in ihrer Lieblings-Bar am Strand von Cecina war ein Ritual, von dem man sie kaum losreissen konnte. Im vergangenen Sommer, kurz vor dem Tod von Peter, verbrachte sie letztmals einige Ferientage in der «Casa Marianne», auch wenn dies mit einiger Anstrengung verbunden war.

Nachdem unsere Eltern viele gute Jahre ohne grössere gesundheitliche Probleme erleben durften, hatte sich Marianne in den letzten Jahren hingebungsvoll um Peter gekümmert, dessen Krankheit immer ausgeprägter wurde. Dabei ging fast unter, dass auch sie seit ein paar Jahren erkrankt war. Trotzdem hatte Marianne jederzeit die Kraft und den Willen, um die Pflege von Peter über alles andere zu stellen. Erst nach Peter's Hinschied im August nahm die Spannung dergestalt ab, dass auch ihre körperlichen Kräfte rapide nachliessen, bis zum Einbruch vor knapp zwei Wochen, von dem sie sich nicht mehr erholen sollte.

Zuletzt ging alles so schnell, dass wir es noch gar nicht recht fassen können, dass unsere Mutter nicht mehr unter uns ist.

Unsere Mutter war ein lebensfroher, der Sonne zugewandter Mensch, welcher sein Leben lang nicht verlernt hatte zu träumen. Sie hätte gerne noch viel unternommen, erlebt und noch viel gelacht. Nun liegt es an uns, diese Träume für sie zu leben und ihr Lachen weiter in uns zu tragen. Wir werden Sie vermissen, danken aber für all die schönen gemeinsamen Momente und für alles, was sie für uns getan hat.

Die Trauerfamilie

### Du weisst, wer uns fehlt

Herr, unser Gott, Du weisst,  
wer uns fehlt:

Eine vertraute Stimme schweigt jetzt.  
Ein Mensch an unserer Seite  
ist gestorben.  
Wir sind traurig und erschrocken.

Oft sind Erinnerungen  
in uns wachgeworden,  
Erinnerungen an erfüllte  
und schöne Augenblicke;  
aber auch schwere Erinnerungen.

Herr, unser Gott, Du weisst,  
was uns jetzt fehlt.  
Darum fragen wir Dich:  
Was wird bleiben, wenn wir gehen?  
Lass unser Leben nicht vergeblich sein.

Amen.

© *Unbekannter Verfasser*

**Mit Freude dabei!**

**Einsatzplan der  
Ministranten für den  
Monat Januar 2022**



**Samstag, 1. Januar**

Hl. Messe

17.00 Uhr Nicola Lehmann  
Nele Oesch

**Sonntag, 9. Januar**

Hl. Messe

09.00 Uhr Elin Rudaz  
Timo Rudaz

**Samstag, 15. Januar**

Hl. Messe

17.00 Uhr Elin Rudaz  
Alisha Brühlhart  
Lara Hayoz

**Sonntag, 23. Januar**

Hl. Messe

09.00 Uhr Nele Oesch  
Jan Zbinden  
Ondrey Medo

**Samstag, 29. Januar**

Hl. Messe

17.00 Uhr Ben Oesch  
Amélie Klaus  
Ylena Schnewly

**Sternsingen 2022**

Die Aktion Sternsingen 2022 führt die SternsingerInnen in diesem Jahr nach Afrika. Wir begegnen Kindern und Jugendlichen aus Projekten in den Ländern Südsudan, Ägypten und Ghana, die uns einen Einblick in ihr Leben und ihren Alltag geben. Im Mittelpunkt ihrer Erzählungen steht die Gesundheitsversorgung, die teilweise leider immer noch mangelhaft ist. Behandelbare oder sogar vermeidbare Krankheiten enden an vielen Orten dieser Welt tödlich.

Auf dem Plakat strahlt uns Benson entgegen. Nach einem Sturz vom Mangobaum bekam er Hilfe in einem Krankenhaus in Wau im Südsudan. Mittlerweile ist der Fünfjährige zum Glück wieder gesund. Seine Geschichte steht als Beispiel für die Geschichten vieler Kinder und Jugendlichen auf der ganzen Welt.

Missio, Siegfried Ostermann

Siehe: [www.sternsingen.ch](http://www.sternsingen.ch)





## Wie Magier aus dem Osten

(Matthäus 2, 1-12)

Die Weisen aus dem Morgenland, «Portal der Liebe an der Geburtsfassade, Sagrada Familia, Barcelona von Antonio Gaudi

Foto Poss

### Die Magier aus dem Osten bringen kostbare Geschenke

Aus dem Osten, wo die Morgensonne aufgeht, kommen die Heiligen Drei Könige. Diese weisen Sterndeuter lassen sich von ihrem Glücksstern leiten, der sie zu dem führt, der der neue Stern ist, das Licht, das uns besuchen wird, wie Sacharja in seinem Hymnus sagt (Lk 1,78). Denjenigen, die in der Finsternis und im Schatten des Todes waren, wird das aufstrahlende Licht leuchten, das ihre Schritte auf dem Weg des Friedens lenken wird (Lk 1,79).

Die Magier bringen drei kostbare Geschenke: Gold für das Königtum Christi, Weihrauch für die Göttlichkeit des Gottessohnes und Myrrhe für den Leib Jesu, der gekreuzigt und begraben werden soll. Aus diesem Grund wurde überliefert, dass es drei von ihnen gab und dass sie den Titel eines Königs verdienten.

Auch heute kommen die Christen des Ostens aus der Nacht der Kriege und Konflikte. Sie wurden oft aus ihren Ländern vertrieben, insbesondere aus Syrien, dem Irak und den verschiedenen Teilen Afgha-

nistan. Sie bringen unschätzbare Gaben mit: ihren Sinn für Gastfreundschaft, die sie geben und empfangen; ihre Sprache, die ihren Brüdern und Schwestern verschiedener Glaubensrichtungen und religiöser Traditionen ähnelt; ihr Feingefühl und ihre Kultur, die durch Unterdrückung, Drohungen und Bomben beschädigt wurden. Sie sind reich am Gold ihrer menschlichen Zartheit und ihrer Suche nach Gemeinschaft, am Weihrauch ihres Kulturerbes und ihrer Liturgie, an der Myrrhe der Prüfungen, die sie ertragen, und an den Wunden, die sie erlitten haben.

Ihre blosse Anwesenheit erinnert uns daran, dass die katholische Kirche weltweit ist, dass sie sozusagen mit zwei Lungenflügeln atmet, dem östlichen und dem westlichen. So wie ihre Theologie und Spiritualität bereits durch den Dialog zwischen den griechischen und lateinischen Vätern geformt wurden.

Mögen alle diese Flüchtlinge und Migranten, wie die Gelehrten des ersten Evangeliums, von Gott gewarnt werden und in ihr Land zurückkehren können (Matthäus 2,12)!

François-Xavier Amherdt



## Botschaft der Schweiz beim Heiligen Stuhl

**Ich habe gelesen, dass der Schweizerische Bundesrat beabsichtigt, eine Botschaft im Vatikan zu eröffnen. Muss das sein?**

Ich finde, es ist aus politischer Sicht sinnvoll eine Vertretung der Schweiz beim Vatikan zu haben.

**Wieso das denn?**

Weil es durch einen eigenen Vertreter beim Vatikan besser möglich ist, konkreter und einfacher in den ausserpolitischen Schwerpunktbereichen der Schweiz zusammenzuarbeiten.

**Um welche Schwerpunkte geht es denn da?**

Es geht z.B. um die Friedensförderung und die nachhaltige Entwicklung, was ja gerade für ärmere Länder in weiten Teilen der Welt von Nutzen wäre. Durch einen ständigen Botschafter vor Ort wäre es zudem möglich, einen regelmässigeren Dialog mit dem Heiligen Stuhl über innenpolitische Themen zu führen, die für die Beziehungen zwischen beiden Staaten von Bedeutung sind.

**Das mag sein, aber die Eigenossenschaft hat ja bei den protestantischen Kirchen auch keine Botschaft. Ist das nicht diskriminierend?**

Es ist zu unterscheiden zwischen der katholischen Kirche und dem Heiligen Stuhl. Die Botschaft wird nicht bei der katholischen Kirche eröffnet, sondern beim Heiligen Stuhl, der den Vatikanstaat, der erst seit 1929 existiert, in internationalen Beziehungen vertritt. Die protestantischen Kirchen kennen keinen eigenständigen Staat, mit dem man diplomatische Beziehungen aufnehmen könnte.

**Was würde sich ändern?**

Die Errichtung einer Schweizer Botschaft beim Heiligen Stuhl in Rom ändert nichts an den Beziehungen zwischen der Schweiz und der katholischen und der reformierten Kirche, denn diese sind Sache der Kantone.

**Was sagen denn die Reformierten in der Schweiz zu diesem Plan?**

Dort sind nicht alle gleicher Meinung! So wurde etwa gefordert, dass der Bundesrat, falls diese Idee weiterverfolgt wird, auch die Beziehungen zur Evangelisch-reformierten Kirche offiziell gestalten sollte. Andere Reformierte glauben, dass auch sie davon profitieren würden, wenn Schweizer Interessen beim Vatikan besser geltend gemacht werden können.

**Besten Dank für die Auskunft** pam



Foto: Dr. Bellwald

# Christliche Kultur auf dem Rückzug

Raron. Foto Sr Catherine



Viele Pfarrer in unseren Gegenden sind nicht nur für die Seelsorge in ihren Pfarreien zuständig. Oft sind sie auch verantwortlich für den Unterhalt von historisch wertvollen Gebäuden und Kulturgütern.

## Denn sie wissen nicht, was sie tun

Als Pfarrer von Raron bin ich auch der «Schirmherr» der weltweit einmaligen Felsenkirche aus dem Jahr 1972 und der historisch wertvollen Burgkirche aus dem Jahr 1513. Es ist erfreulich, dass beide Kirchen vor allem in den Sommermonaten zahlreiche Touristen anlocken, die diese Gotteshäuser besuchen.

Wenn ich bei solchen Besuchen in einer meiner Kirchen bin und beobachte, wie sich die meisten Touristen verhalten, so weiss ich oft nicht, ob ich lachen, mich ärgern oder weinen soll. Ich sehe dann nämlich, wie die meisten Besucher sich nicht bewusst sind, dass sie sich nicht in einem Museum oder einem Konzertsaal befinden, sondern in einem Gotteshaus, in dem gewisse Anstandsregeln gelten. Dass sie schwatzend in die Kirche kommen, den Hut auf dem Kopf und den tri-

efenden Regenschirm in der Hand, mag ich ja noch mit viel Toleranz akzeptieren. Dass manche aber in der Kirche ihr Picknick auspacken, sich auf den Altar setzen, um ein gutes Foto machen zu können, übersteigt meine Schmerzgrenze. Am ärgerlichsten ist es für mich aber, wenn während einer Pfarreimesse die Kirchentüre aufgeht und eine ganze Busladung voller Touristen in die Kirche stürmt, überall herumläuft und Fotos schiesst, ohne sich im Geringsten dadurch stören zu lassen, dass gerade eine heilige Messe gefeiert wird.

In anderen Pfarreien habe ich erlebt, wie etwa bei der Fronleichnamsprozession, die ja mit viel Traditionen verbunden ist, Touristen am Wegrand stehen und die Betenden, die in der Prozession mitlaufen, betrachten wie Wesen aus einer anderen Welt und sich dann mit ihren Fotoapparaten und Handys mitten in die Prozession stellen und dort die Betenden auffordern, stehenzubleiben, damit sie ein gutes Foto machen können. Das Wort Jesu fällt mir in diesem Zusammenhang immer wieder einmal ein: «Denn sie wissen nicht, was sie tun!» (Lukas 23, 34).

Was ich hier berichte, sind keine Märchen, sondern beruht auf tatsächlichen Erlebnissen. Es zeigt, dass viele Menschen, Erwachsene und Kinder, keinen Bezug mehr haben zu kirchlichen Einrichtungen, Traditionen und Gegenständen, die Ausdruck des Glaubens und der Verehrung Gottes sein wollen.

Solche und ähnliche Anekdoten könnten wohl viele Museumskonservatoren, Geschichtsprofessoren und Geistliche erzählen. Für Calixte Dubosson, Chorherr der Abtei von Saint-Maurice, gilt dasselbe auch für die biblischen Geschichten und der damit verbundenen kulturellen Begebenheiten. Er hat sich dazu seine Gedanken gemacht, die wir im Folgenden wiedergeben möchten. «Niemand ist Prophet im eigenen Land, das gemästete Kalb schlachten, seinen Weg nach Damaskus finden, die Spreu vom Weizen trennen: All diese Ausdrücke aus dem biblischen Wortschatz finden oft keinen Widerhall mehr bei den jüngeren Generationen, die dieser Kultur, in die sie nicht eingetaucht sind, und völlig entfremdet sind.»

Und alle sind sich einig, dass die heutige religiöse Unwissenheit zu beklagen ist. Es stellt sich also die Frage: Wie konnte es so weit kommen?

Foto CIRIC



## Versäumnisse bei der Übermittlung von Werten

«Wir sind Christen, genauso wie wir Deutsche oder Perigordianer sind.» Wer würde diese Aussage von Montaigne aus dem 16. Jahrhundert heute noch teilen, in einer Gesellschaft, die den Pluralismus als eines ihrer charakteristischsten Merkmale anerkennt? Wie kommt es, sagen uns die Grosseltern, dass wir alle Anstrengungen unternehmen konnten, um die Menschen so gut wie möglich im Glauben zu unterrichten, und dass das Ergebnis so mittelmässig, wenn nicht sogar negativ ist?

Nach der Taufe erhalten fast alle Kinder Religionsunterricht, um zur Kommunion, zur Firmung und eines Tages zur kirchlichen Trauung zugelassen zu werden; am Tag nach der Kommunion oder der Firmung «sieht man sie nicht mehr», d. h. es bleiben nur wenige übrig, deren Treue durch den Besuch der Sonntagsmesse sichtbar wird. Ein Pfarrer beschwerte sich bei seinen Mitbrüdern über die ständige Anwesenheit von Fledermäusen in seiner Kirche. Er hatte alle Mittel eingesetzt, um sie loszuwerden, aber ohne Erfolg. Einer seiner Kollegen schlug ihm vor, sie zu taufen und zu firmen, und so löste er sein Problem. Ein humorvoller Scherz, der das allgemeine Gefühl einer Katechese widerspiegelt, die ihr Ziel nicht erreicht.

Die Dynamik des christlichen Glaubens verlangt von uns, das weiterzugeben, was wir empfangen haben. Zweimal verwendet Paulus die Verben «empfangen» und «überliefern» als untrennbares Paar: **«ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe»**; **«ich habe euch überliefert, was auch ich empfangen habe»** (1 Kor 11, 23; 15, 3). Das ist die Logik der Kirche von Anfang an: die Weitergabe des Zeugnisses von einem zum anderen. Der Glaube war nie eine absolut isolierte und einsame Erfahrung und wird es auch nie sein.

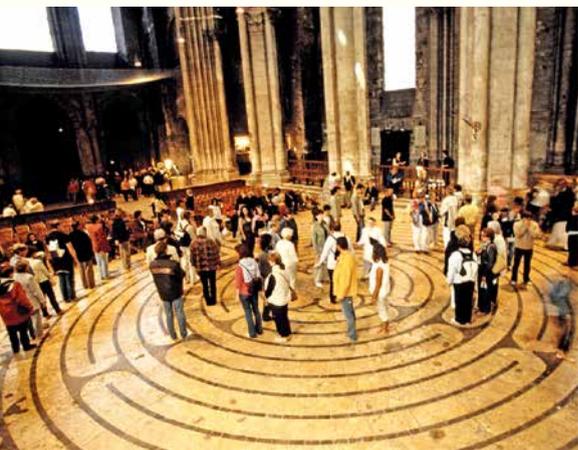


Foto CIRIC

Hier scheint das eigentliche Problem des Verlustes eines grossen Teils der christlichen Kultur zu liegen, die sich lange Zeit aus Traditionen und Lebensweisen speiste, die fest in der Gesellschaft verankert waren und niemand kam auf die Idee, diese in Frage zu stellen. Möglicherweise ist das Evangelium in den Hintergrund getreten und hat daher den tieferen Sinn, der diesen Traditionen und religiösen Praktiken ihre volle Legitimität verliehen hat, nicht durchdrungen. Das Ergebnis ist

eine fortschreitende Abkehr von der religiösen Praxis durch eine Generation, die sich, wie die Gesellschaft insgesamt, einem Individualismus zuwendet, der nicht mehr in den Massenveranstaltungen, die bei den Älteren üblich waren, seinen Platz findet.

### Wiederaufleben von individuellen Praktiken

Darüber hinaus ist ein breiter Trend zur Entchristlichung zu beobachten, wie die Debatte in der Christdemokratischen Volkspartei über die Streichung des «C» und die Umbenennung in «Die Mitte» zeigt. Das deutet darauf hin, dass «das Christentum in einem Land, dessen Flagge ein Kreuz ziert (wie lange noch?), zu einer Vogel-scheuche geworden ist», so Thibaut Kaeser im Echo Magazin vom 8. Oktober 2020. «Das Christentum, das uns so sehr geprägt hat, in den Hintergrund zu drängen, sich seiner zu schämen oder zuzuschauen, wie es gar ausgelöscht werden soll... Das ist die Herausforderung, vor der wir stehen. Das ist eine globale Herausforderung», fährt unser Gesprächspartner fort.



Foto CIRIC



Verstreuung der Asche

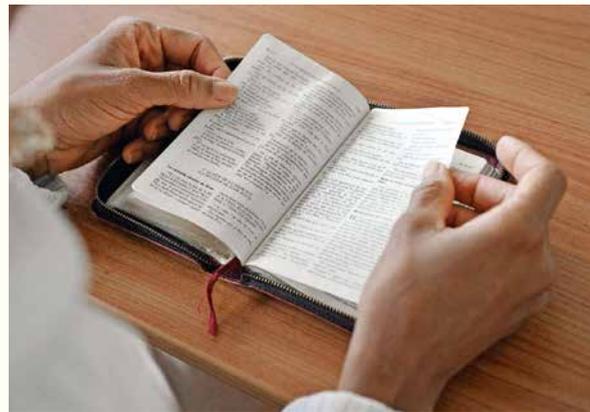
Eine weitere Herausforderung, die auf die von Johannes Paul II. gewünschte Neuevangelisierung wartet, ist das Wiederaufleben der individuellen spirituellen Praktiken. Hier und da entsteht ein «Naturkult», der von der grünen Welle der Politik gefördert wird und der den Kampf gegen die globale Erwärmung sowie die Verteidigung und den Schutz der Umwelt in den Mittelpunkt stellt. Immer mehr Menschen, auch Christen, entscheiden sich in ihrem Testament für eine Bestattung und Verstreuung der Asche in der Natur. Diese Initiativen könnten als ein Akt des Atheismus verstanden werden, da sie, indem sie spurlos verschwinden, eine «Rückkehr ins Nichts» fordern. Gott ist nicht mehr der Schöpfer, sondern das Geschöpf wird zu Gott.

Da die Natur eine Leere verabscheut, müssen die alten Riten durch moderne ersetzt werden. «Sehen Sie, Herr Pfarrer», vertraute mir ein Gemeindemitglied an, «selbst in unserem zu 90 % christlichen Dorf gibt es jetzt einen Yogaraum, dessen Betreiber die Leute wegen Überfüllung abweisen müssen, es gibt Eltern-Kind-Erfahrungen unter dem Namen «Magische Momente», es werden Steine der Weisen verkauft, die man trägt um positive Wellen anzuziehen!»

## Ein Licht in der Nacht

Die neue Situation in einer Gesellschaft wie der unseren, ist die einer Weitergabe, die sich ausdrücklich an Jugendliche oder Erwachsene richten soll, die nie etwas empfangen haben, die nie katechisiert oder gar getauft wurden.

Dies ist ziemlich anders als bei denjenigen, die eine christliche Erziehung erhalten haben und sich bewusst dafür entschieden haben, ihr Leben in einer Art und Weise zu denken und zu leben, die dem Glauben an Jesus Christus fremd sind. Wie können diese Jugendlichen und Erwachsenen, die keinen christlichen oder gar religiösen Hintergrund haben, durch einen Prozess der Weitergabe erreicht werden? «Der zeitgenössische Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind» (Paul VI., Evangelii nuntiandi, 1975, Nr. 41).



Vielleicht werden in ein oder zwei Generationen auch diejenigen, die ohne eine genaue Vorstellung vom Evangelium gelebt haben, es als einen Schatz entdecken und zu seinen Verkündern werden? Die Geschichte wird es uns zeigen.

Chorherr Calixte Dubosson  
Paul Martone



Foto © missio

## Afrikanischer Segen

Der Herr segne dich.

Er erfülle deine Füße mit Tanz  
und deine Arme mit Kraft.

Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit  
und deine Augen mit Lachen.

Er erfülle deine Ohren mit Musik  
und deine Nase mit Wohlgerüchen.

Er erfülle deinen Mund mit Jubel  
und dein Herz mit Freude.

Er schenke dir immer neu  
die Gnade der Wüste:  
Stille, frisches Wasser  
und neue Hoffnung.

Er gebe uns allen immer neu die Kraft,  
der Hoffnung ein Gesicht zu geben.

Es segne dich der Herr.



Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim Bild unten haben sich insgesamt sieben Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum obigen Bild geändert hat.



Den Film können Sie sich anschauen in dem Sie untenstehenden QR-Code auf Ihrem Handy herunterladen.

## Der offizielle Film zur Aktion Sternsingen 2022

Reporter Willi Weitzel konnte aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie nicht für die Sternsinger reisen. Stattdessen hat er Kameraleute in Afrika um Hilfe gebeten:

Sie haben in Ägypten, in Ghana und im Südsudan Sternsinger-Projekte besucht, die sich um das Thema Gesundheit drehen. Der neue Film zeigt, wie Kindern geholfen wird, die krank sind, einen Unfall hatten oder sonst medizinische Hilfe benötigen. Und auch, wie Kinder in Ländern gesund bleiben können, in denen es nur wenige Ärzte und medizinische Einrichtungen gibt.



Weitere Informationen: <https://www.missio.ch>

## Erneuerbare Energie: Klimagerechtigkeit – jetzt! Ökumenische Kampagne 2022

**Ohne Strom kein Licht, kein Kühlschrank, kein Mobiltelefon, kein Fernsehen. Zugang zu Energie ist essentiell für das Recht auf Nahrung und ein wichtiger Aspekt der Armutsbekämpfung.**



Durch Licht am Abend kann für die Schule gelernt werden, durch energieeffiziente Kochsysteme werden Ressourcen geschont und optimaler eingesetzt, mit einer stabilen Stromversorgung können Lebensmittel gekühlt aufbewahrt werden. Aber wie soll diese Energie produziert werden? Wieviel davon? Im globalen Norden sieht man einen enormen Überkonsum, die Zahlen der Treibhausemissionen sind erschreckend: 80% sind in der Schweiz nur vom Energieverbrauch verursacht.

Die Folgen davon sind akut und die Auswirkungen global. Die Klimaveränderung bedroht das Recht auf Nahrung und ein Leben in Würde für alle: Für die Menschen im Süden und zunehmend auch im Norden, aber auch die zukünftigen Generationen, unsere Kinder.

Klimagerechtigkeit zieht sich als Oberthema durch die Ökumenischen Kampagnen der kommenden Jahre. Im Jahr 2022 liegt der Schwerpunkt bei den erneuerbaren Energien. Eindrücklich haben wir im Sommer 2021 auch bei uns in Europa gesehen, was Klimaveränderung bedeuten kann: Überschwemmungen, Feuer und Ernteausfall. Klimagerechtigkeit bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Der seit Jahren andauernde Überkonsum in der Schweiz treibt die Klimakrise voran. Menschen aus dem globalen Süden tragen nur gering zum globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoss bei, leiden aber besonders darunter. Die aktuellen Massnahmen reichen nicht aus, um die Entwicklung zu stoppen.

Ein tiefgreifender Wandel ist dringend nötig, wir müssen Verantwortung übernehmen. Seit bald zwei Jahren zeigen nicht nur Regierungen, dass es möglich ist, innert kürzester Zeit auf Gefahren zu reagieren und mit einschneidenden Massnahmen Veränderungen zu bewirken. Entschlossenes Handeln zeigt schnell Wirkung.



Papst Franziskus hat am Klimagipfel 2021 in Glasgow eindringlich gemahnt: «Wir haben keine Zeit zu verlieren! Es gibt keine Alternative. Wir können die in Paris vereinbarten Klimaziele nur erreichen, wenn koordiniert und verantwortlich gehandelt wird. Die Ziele sind ehrgeizig, aber nicht aufschiebbar.»

Es braucht jetzt Solidarität mit den Menschen, die unter den Folgen unseres Konsums leiden. Fastenaktion und HEKS appellieren an die Solidarität und Nächstenliebe: **Wir teilen die eine Erde, die wir haben, mit allen Menschen: Ihre Schicksale sind auch unsere.**

Mirjam Koch  
Fachstelle Katechese defka

Mehr Infos unter: [www.sehen-und-handeln.ch](http://www.sehen-und-handeln.ch)



**Fachstelle Katechese**  
 katechese@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |  
 www.kath-fr.ch/defka

**Feiern mit Jugendlichen.** Am Mittwoch, 19. Januar 2022, von 13.30 bis 18.00 Uhr findet die Weiterbildung zum Thema Jugendgottesdienste für Jugendarbeiter/innen, Katechet/innen und Interessierte im Forum des Bildungszentrum Burgbühl in 1713 St. Antoni statt. Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Jugendseelsorge organisiert.

**Impulsveranstaltung.** Am Mittwoch, 26. Januar 2022, von 17.00 bis 18.00 Uhr thematische Einführung, von 18.15 bis 19.00 Uhr liturgische Feier zur Kampagne 2022 von Fastenopfer und Brot für alle an der Rue du temple in der Reformierten Kirche in 1700 Freiburg.



**Fachstelle für Kirchenmusik**  
 kirchenmusik@kath-fr.ch |  
 026 426 34 18 | www.kath-fr.ch

**Weltgebetstag 2022 – Impulsnachmittag.** Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Bildung und Begleitung durchgeführt.



**Fachstelle Jugendseelsorge**  
 juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |  
 www.kath-fr.ch/juseso

**Feiern mit Jugendlichen.** Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Katechese organisiert. Agieren statt reagieren – vom präventiven Umgang mit dem Thema Radikalisierung in der Jugendarbeit am Donnerstag, 3. Februar 2022, 18.00 bis 21.30 Uhr, Christ-König-Kirche, 1700 Freiburg; Kosten CHF 20.-; Anmeldung bis zum 15. Januar 2022 bei [monika.dillier@kath-fr.ch](mailto:monika.dillier@kath-fr.ch)



**Adoray Freiburg**  
 freiburg@adoray.ch  
 www.adoray.ch/orte/freiburg

**Nice Sunday Gottesdienst.** Am Sonntag, 2. Januar 2022, 19.00 bis 20.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitten.

**Adoray Lobpreisabend.** Am Sonntag, 9. Januar 2022 und 23. Januar 2022, jeweils um 19.30 Uhr in der Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg. Kontakt: [freiburg@adoray.ch](mailto:freiburg@adoray.ch)

**Corona-Info:** Bitte informieren Sie sich beim jeweiligen Veranstalter, ob und in welcher Form die Anlässe durchgeführt werden.

**Fachstelle Behindertenseelsorge (OEBS)**  
 behindertenseelsorge@kath-fr.ch |  
 026 426 34 35  
 www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge



**Ökumenische Zusatzausbildung.** Die Ausbildung hat zum Ziel, den Religionsunterricht in gemischten Gruppen kreativ zu gestalten und schülerzentriert zu planen. Vom 13. bis 15. Januar 2022 ist das Grundmodul «Heilpädagogische Herausforderung» geplant. An der Inklusion interessierte kirchliche Mitarbeitende, Religionslehrpersonen und Unterrichtsassistent/innen melden sich unter [www.kirchliche-heilpaedagogik.ch](http://www.kirchliche-heilpaedagogik.ch) für die Ausbildung an.

**Fachstelle Bildung und Begleitung**  
 bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |  
 www.kath-fr.ch/bildung

**Weltgebetstag 2022 – Impulsnachmittag.** Am Montag, 17. Januar 2022, von 14.00 bis 17.00 Uhr findet ein Impulsnachmittag zum Weltgebetstag 2022 statt. Bestandteil des Nachmittags sind das Kennenlernen der drei britischen Landesregionen England, Wales und Nordirland, die Vorbereitung der Liturgie zum Weltgebetstag 2022 und das Lernen der Lieder aus dieser. Eine Teilnahme am Kurs kostet CHF 15.-, Anmelden bei [kathrin.staniul@kath-fr.ch](mailto:kathrin.staniul@kath-fr.ch). Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Kirchenmusik durchgeführt.

**Einführungskurs für Kommunionhelfer/innen** für alle, die Kommunion austeilen im Gottesdienst oder sie zu Kranken und Betagten bringen am Montag, 7. Februar und 7. März 2022, 18.30 bis 20.30 Uhr, Saal Aaron, Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg; Kosten CHF 40.-; Anmeldung bis zum 31. Januar 2022 unter [bildung@kath-fr.ch](mailto:bildung@kath-fr.ch).

**Frauen z'Morge.** Am Dienstag, 15. Februar 2022, ab 8.30 Uhr in der Kapelle, anschliessend im Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni. Kosten Frühstück: Neu CHF 14.-; Organisation und Information: [marie-pierre.boeni@kath-fr.ch](mailto:marie-pierre.boeni@kath-fr.ch)  
**Eine Schutzmaske ist mitzubringen**



Kontakt Regionalseite: Bistumsregionalleitung Deutschfreiburg, Kommunikation, Petra Perler, Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg, 026 426 34 19 [kommunikation@kath-fr.ch](mailto:kommunikation@kath-fr.ch)

## Jeder Tag, ein geschenkter Tag

Mit jedem Jahr, das wir beginnen, sind uns viele Tage geschenkt. Wir wissen nicht, was uns all diese Tage bringen werden. Keiner wird dem andern gleich sein, keiner von ihnen wird sich wiederholen, doch gilt es, jeden von ihnen mit Leben und Sinn zu füllen. Jeder Tag ist einmalig und einzigartig.

Es wird Tage geben, die vergehen wie im Fluge. Und es wird Tage geben, die nicht enden wollen. Tage der Müsse und der Entspannung wechseln sich ab mit Tagen voll der Hetzerei und Anspannung. Tage der Trauer, des Leids und der Enttäuschung werden aufgewogen durch Tage der Freude und des Glücks. Bitter sind die Tage der Krankheit, der Einsamkeit und des Misserfolgs, heiter die Tage, frei von Sorgen, Ängsten und Zweifeln. Viele Tage werden Überraschendes für uns bereithalten, andere stellen uns vor knallharte Tatsachen. An einem Tag stehen wir vor Rätseln und Mauern, der andere bringt uns die Lösung. Es gibt Tage, die verlangen uns alles ab, zehren an unseren Kräften und ermüden uns, und dann gibt es Tage, an denen wir vor positiver Lebensenergie nur so sprühen. Tage laden uns zum Träumen ein, andere werden zu einem Albtraum. Die meisten Tage werden aber so gewöhnlich sein, dass wir diese als langweilig und öde erleben oder empfinden. Doch auch diesen gilt es Sinn und Inhalt zu geben.



Wer jeden Tag aber als ein einmaliges, einzigartiges Geschenk aus Gottes Hand annimmt, der darf im Kleinen und Alltäglichen grosse Wunder erleben. Jeder Tag bietet sich uns an, freudig Gutes zu tun bzw. liebenswürdige Kleinigkeiten zu empfangen. Darum: Mache jeden Tag zu deinem Tag, und nimm ihn dankend an. Danke sollte der erste Gedanke am Morgen, der letzte Gedanke vor dem Einschlafen sein. Mache jeden Tag zu deinem Freund und umarme ihn herzlich. Gestern ist unwiederbringlich vorbei, passé, und das Morgen ist noch nicht geboren. Lebe und genieße jeden Tag, ja jeden Augenblick deines wunderbaren Lebens intensiv. Es liegt an Dir, ob es ein guter, segensreicher, ein schöner, unvergesslicher Tag wird. Und vergiss nicht: Nicht jeder Tag kann eine Perle sein! Es gibt leider auch dunkle Tage, Tage mit Dornen und Steinen.

Versuche jeden Tag mit einem guten, positiven Gedanken anzufangen. Bitte Gott an Deiner Seite zu sein und Dich und Dein Arbeiten zu segnen. Tue das, was Dir aufgetragen ist, mit Freude. Begegne Mühsamem und Lästigem mit Geduld und Langmut. Bleib Dir treu, bleib bescheiden, ehrlich und anständig. Verhärtet und verbittert nicht ob all dem Bösen und Gemeinen, das tagtäglich um Dich herum passiert. Diene dem Frieden. Übe Dich in Achtsamkeit, Nachsicht und Verständnis. Halte Dich an Gott und sein Wort. Er wird jeden deiner Tage dieses Jahres mit seiner Kraft erfüllen: Loszulassen, was war. Anzunehmen, was ist. Festzuhalten an seinem Segen.

Mit Gott an Deiner Seite und unter seinem Segen wird jeder Tag dieses Neuen Jahres ein geschenkter, gesegneter, schöner Tag werden.

Robert Imseng, Pfarrer

## Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten (Mt 2,2)

Für die Gebetswoche 2022 wählten die Christen des Nahen Ostens das Thema des Sterns, der im Osten aufgeht. Dies hat mehrere Gründe. Die Christen im Westen feiern Weihnachten, aber das ältere und für viele Christen des Ostens wichtigste Fest ist das Fest der Erscheinung des Herrn, an dem Gottes Heil den Völkern in Bethlehem und am Jordan offenbart wird. Diese Konzentration auf die Theophanie (die Erscheinung des Herrn) ist in einem gewissen Sinne ein Schatz, den die Christen des Nahen Ostens mit ihren Brüdern und Schwestern auf der ganzen Welt teilen können.

18. bis 25. Januar

**Gebetswoche**  
für die Einheit  
der Christen

Die Christen im Nahen Osten stellen diese Materialien für die Gebetswoche für die Einheit der Christen in dem Bewusstsein zur Verfügung, dass viele ihrer Mühen und Probleme

«Die Ökumene lebt davon, dass wir Gottes Wort gemeinsam hören und den Heiligen Geist in uns und durch uns wirken lassen. Kraft der dadurch empfangenen Gnade gibt es heute vielfältige Bestrebungen, durch Gebete und Gottesdienste die geistliche Gemeinschaft zwischen den Kirchen zu vertiefen und für die sichtbare Einheit der Kirche Christi zu beten.»

*Charta Oecumenica, Leitlinie 5*

auch in anderen Teilen der Welt erfahren werden und dass die Welt sich nach einem Licht sehnt, das auf den Weg zum Erlöser, der alle Finsternis überwinden kann, führt. Die globale COVID-19-Pandemie hat eine Wirtschaftskrise ausgelöst, und es scheitern diejenigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen, die dem Schutz der Schwächsten und am meisten Verletzlichen dienen sollten. Das macht uns nachdrücklich bewusst, dass die Welt ein Licht braucht, das in der Finsternis leuchtet. Der Stern, der vor zweitausend Jahren im Osten, im Nahen Osten, erschien, ruft uns noch immer zur Krippe, an den Ort, an dem Christus geboren wird. Er führt uns dorthin, wo der Geist Gottes lebendig ist und wirkt, in dem wir getauft sind und der unsere Herzen verwandelt.

Traditionell findet die Gebetswoche vom 18. bis 25. Januar zwischen den Gedenktagen für das Bekenntnis des Apostels Petrus und die Bekehrung des Apostels Paulus statt. Da der Januar auf der Südhalbkugel Ferienzeit ist, feiern die Kirchen dort die Einheit zu einem anderen Zeitpunkt, zum Beispiel zu Pfingsten, das ebenfalls ein symbolisches Datum für die Einheit ist.

Vorbereitet werden die Feierlichkeiten zur Gebetswoche für die Einheit der Christen von einer Gruppe ökumenischer Partner in einer bestimmten Region der Welt. Sie erarbeiten liturgische Materialien zu einem Thema der Bibel, die dann von einem gemeinsamen internationalen Redaktionsteam des ÖRK und der Römisch-katholischen Kirche bearbeitet werden, um sicherzustellen, dass sie in der ganzen Welt genutzt werden können, und um sie mit dem Streben nach sichtbarer Einheit der Kirche zu verknüpfen.

<https://www.oikoumene.org/de>

## Die Epiphaniekollekte ein deutliches Zeichen gelebter Solidarität



### Neugotische Pfarrkirche Maria-Lourdes in Dussnang

2019 fusionierten drei kleine Kirchgemeinden im Hinterthurgau zur Kirchgemeinde Fischingen. Diese neue Kirchgemeinde mit nur knapp 1300 Gläubigen ist die flächenmässig grösste im Kanton Thurgau. Die Pfarrkirche der deckungsgleichen Pfarrei St. Idda ist die im neugotischen Stil errichtete erste Betonkirche der Schweiz mit dem Patrozinium Maria Lourdes in Dussnang. Die 1892 eingeweihte Kirche mit einer abenteuerlichen Entstehungsgeschichte steht wie die Kapellen St. Martin und St. Anna unter eidgenössischem Denkmalschutz. Die inzwischen 130-jährige Marienkirche ist dringend sanierungsbedürftig, was die Kirchgemeinde trotz eines hohen Steuerfusses und Ausgleichszahlungen finanziell überfordert. Deshalb wird ein Teil der Epiphaniekollekte 2022 auf Wunsch des Bistums Basel für die aufwendige, aber nötige Kirchenrestaurierung eingesetzt. Die Inländische Mission bittet Sie um Hilfe!

### Die Maria-Magdalena-Kirche in Troistorrents

Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche in Troistorrents südwestlich von Monthey wurde 1605 durch einen Brand zerstört. Nach einer Notkirche wurde die heute noch bestehende Kirche errichtet und 1722 eingeweiht. Seit 1959 fand eine Gesamtrestaurierung statt, bei der die eckigen Pfeiler durch runde Tuffsteine ersetzt und neue Kirchenfenster eingesetzt wurden. 1971 wurde eine neue Orgel eingebaut, 2009 der Chorraum und der Eingangsbereich neu gestaltet, 2010 der Kirchturm renoviert und 2013 die Kirche an ein Fernwärmesystem angeschlossen. Nun müssen die Mauern und das Gewölbe saniert, die Bemalung und die Altarbilder gereinigt und aufgefrischt, die Beleuchtung erneuert und ein Sprechzimmer eingebaut werden. Gleichzeitig steht auch die Sanierung der Kapelle in der Ortschaft Morgins an, die ebenfalls zur Gemeinde und Pfarrei Troistorrents gehört. Beide Vorhaben übersteigen die Möglichkeiten der Pfarrei.



### San Martino in Sornico

Die Pfarrkirche San Martino in Prato-Sornico ist eine im romanischen Stil erbaute Kirche mit barocker Innenausstattung von historischer Bedeutung. Sornico war der politische und religiöse Hauptort des Lavizzaratal (eine Region, oberes Maggiatal, nördlich von Cavergno bis nach Fusio), wo 1523 bis 1798 zeitweise der eidgenössische Landvogt residierte. Trotz des sehr kleinen Ortskerns von Sornico ist die Kirche San Martino im Dorfzentrum gross konzipiert und bietet Platz für 200 Personen. Die Kirche wurde erstmals 1372 erwähnt und später neu gebaut, nach Süden ausgerichtet und 1597 eingeweiht. Sie war wohl die Mutterkirche des Val Lavizzara und beherbergt ein spätgotisches Kreuz aus dem 15. Jahrhundert sowie wertvolle Stuckaturen und Fresken aus dem 16. und 17. Jahrhundert und einen bedeutsamen Hochaltar aus dem 18. Jahrhundert. Die Kirche, um die sich die Häuser gruppieren, hat mit einer Höhe von 35 Metern einer der höchsten Glockentürme im Kanton Tessin.

Weitere Infos:  
<https://www.im-mi.ch/d/>  
auch für Spenden!

# Heilige Unruhestifter

## Es hat keine Heiligen gegeben, die nicht Veränderung bewirkt hätten

In gleicher Weise wie man es im Evangelium über Jesus Christus liest, haben die Heiligen immer in kleinen Schritten oder auf Aufsehen erregende Weise eine innere Veränderung bewirkt, oder sie haben dazu beigetragen, dass sich soziale Situationen geändert haben. Das ist ihnen vor allem durch ihr Beispiel gelungen. Ich denke besonders an zwei Heilige: an Don Bosco und an Mutter Teresa. Weit auseinander, was ihre Lebenszeit und die Städten ihres Wirkens angeht, aber ganz nah und sehr ähnlich in ihrer Sicht des Lebens und in ihrer spirituellen Erfahrung.

**«Den jungen Menschen rufen wir mit Überzeugung zu: «Geht mit Freude und Entschiedenheit den Weg der Heiligkeit im Alltag.»**

**Don Pascual Chávez**

Don Bosco und Mutter Teresa waren überzeugt, dass alle heilig werden können. Und sie waren überzeugt, dass aus diesem Lebensziel Freude erwächst. Beide waren zutiefst mystische Personen mit der Erfahrung tiefen geistlichen Lebens, und beide haben die Ärmel hochgekrempt, ehe sie einen Orden gegründet haben. Don Bosco hat angefangen, arme Jugendliche um sich zu scharen, damit sie in sozialer Würde leben können. Mutter Teresa hat verwahrloste Kranke und Sterbende von den Gehsteigen aufgelesen, damit sie in Würde sterben können. In einer Zeit, in der mit der ersten Industrialisierung die Mechanismen der Ausbeutung und des Ausschlusses von der Arbeit zugeschnappt haben, hat sich Don Bosco konkret die Aufgabe gestellt, der Arbeit der

Jugendlichen Würde zu verleihen. Mutter Teresa hat mit ihren Aktivitäten dem weltweiten ökonomischen System, das Armut und eine fürchterliche Ungleichheit produziert, einen Stich versetzt. Im Mitleben mit den Ärmsten und von der Gesellschaft Ausgeschlossenen haben beide deren Einsamkeit und die soziale Geringschätzung hautnah gespürt, und beide haben Hand angelegt und konkrete Antworten auf reale Bedürfnisse gegeben.

Auf der Seite der Armen und mit den Armen zu stehen bedeutet auch in der Erziehung der Jugend, eine klare Position zu beziehen. Bei seinem Besuch Anfang Februar in Ruanda/Afrika sagte Don Pascual Chávez, der Generaloberer der Salesianer: «Das grösste Problem der Welt ist nicht die Armut, nicht die Ungerechtigkeit, es ist eine Kultur, die nicht auf das Gemeinwohl schaut, um es im positiven Sinn zu gestalten. Das ist eine Frage der Erziehung.» Die jungen Menschen sollen lernen, eine Politik zu wählen, die den Menschen im Blick hat und nicht den Profit. Mit Blick auf jene, die ihr Leben für Gerechtigkeit und Frieden, für die Befreiung aus jeder Form von Ausbeutung eingesetzt haben, passen die Heiligen – und einige ganz besonders – gut auch in die zivile Gesellschaft hinein. Ein Risiko, das immer droht, besteht darin, die Heiligen auf ein Podest zu stellen. Das Leben von Don Bosco und von Mutter Teresa verträgt kein Podest. Mutter Teresa ist in die globale Welt eingebrochen. In einem System, das für eine Minderheit Reichtum schafft und gleichzeitig in grosser Zahl Arme hervorbringt, sollten diese Ausgegrenzten wenigstens nicht ohne Würde zugrunde gehen. Don Bosco war einer der ersten, der auf dem Abschluss eines Lehrvertrages bestanden hat. Er ist für die Jugendlichen zu einer Stütze geworden, damit sie nicht stürzen. Er hat ihnen einen Weg gewiesen, damit sie von anderen nicht weggewiesen werden. Heilige verändern die Welt!

P. Franz Wöss

## HUMOR



«Wie lange brauche ich noch, bis ich die Prüfung machen kann?», fragt der Fahrschüler. «Drei», antwortete der Lehrer. «Drei Stunden?» «Oh, nein, drei Autos!»



«Unter einer Sage», erklärt der Lehrer, «versteht man eine Erzählung, der eine wahre Begebenheit zugrunde liegt, die aber durch rege Phantasie stark ausgeschmückt wird. Wer kann mir eine bekannte Sage nennen? «Da meldet sich Paul: «Die Wettervorhersage!»



Ein junges Ehepaar, das sich sehr oft streitet, geht in ein Restaurant. Plötzlich lässt der Kellner das Tablett mit dem Geschirr fallen und die Scherben klirren. «Hör mal», meint der Gatte, «sie spielen unser Lied!»

Beni bemerkte in der Migros, dass ihm eine kleine alte Dame folgte und ihn eingehend musterte. Als sie kurz vor der Kasse ihren Wagen an ihm vorbeischoob, sagte sie zu Beni: «Hoffentlich fühlen Sie sich durch mich nicht belästigt – aber wissen Sie, Sie gleichen meinem verstorbenen Sohn wie ein eineiiger Zwilling.» «Kein Problem», antwortete Beni. «Sie werden mich nun für seltsam halten», fuhr die Dame fort; «aber würde es Ihnen etwas ausmachen, “Adieu Mama!” zu rufen, wenn ich den Laden verlasse?» Sie ging zur Kasse, legte ihre Einkäufe aufs Band, lud sie wieder in den Wagen und ging zum Ausgang, als Beni rief: «Adieu, Mama!» Er war mit sich zufrieden, hatte er doch ein wenig Sonnenschein in das Leben einer alten Dame gebracht. Dann machte er sich ans Bezahlen der eigenen Einkäufe. «Das macht 328.40 Franken», sagte die Verkäuferin. «Wie ist das möglich?», empörte sich Beni. «Ich habe ja nur diese drei Stück Käse und ein Brot gekauft!» «Schon, aber Ihre Mutter hat mir gesagt, dass Sie ihre Sachen ebenfalls bezahlen würden.»



Verlangen deine Eltern von dir, dass du vor dem Essen betest?», erkundigt sich der Pfarrer beim kleinen Karl. Der schüttelt den Kopf: «Nein, meine Mutter kocht eigentlich gar nicht so schlecht!»



Zwei Freunde machen eine Radtour. Nach einiger Zeit hält der eine an und lässt die Luft aus den Reifen. «Warum machst du das?», fragt der andere ganz verdutzt. «Ganz einfach, mir war der Sattel zu hoch!»



«Ich habe es genau gesehen!», sagt die Mutter zu Philipp. «Du hast meinem Hund gerade die Zunge rausgestreckt.» «Ja», sagt Philipp, «aber er hat angefangen!»



## Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen,	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Brigitta Aebischer, Pfarreibeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Heidi Kaeser, Pastorale Mitarbeiterin	Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Volodymyr Horoshko, priestl. Mitarbeiter	Unterdorfstrasse 48, Schmitten	079 630 12 46
Damien Favre, kirchlicher Jugendarbeiter	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	076 520 95 80

## Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

<b>Pfarramtsekretariat</b>	<b>Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr</b>	<b>026 496 11 50</b>
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinder, Eichenweg 71	077 520 21 71
Pfarreipräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Heidi Kaeser, Pastorale Mitarbeiterin Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Schlossmatte 18	026 496 19 45
Frauen- u. Müttergemeinsch.	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	Elias Spengler, Präses, Kreuzmattstrasse 22	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Marianne Gempeler, Ried 88	026 496 39 53
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7 Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 13 31 026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Peter Lauper, F.X. Müllerstrasse 24A	079 812 55 23

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite [www.pfarrei-schmitten.ch](http://www.pfarrei-schmitten.ch).

